

weise Aurignac-zeitlich anspricht, daß der Paläolithiker trotz ungünstiger Verhältnisse ins Gebirge vorge-  
drungen ist.

Im Jahre 1913 wurde von mehreren Mitgliedern des Vereines für Höhlenkunde, Sektion Salzburg, im  
nordwestlichen Steilabsturze des Untersberges, etwa 200 Meter unter seinem Plateau, eine große Höhle mit  
reichen, faunistischen Einschlüssen, besonders *Ursus spelaeus*, aufgedeckt und durchforscht. Es ist nicht  
ausgeschlossen, daß ein glücklicher Zufall in einer solchen Höhle einmal auch diluviale menschliche Relikte  
zutage fördert.

### III. Jüngere Steinzeit.

Aus der jüngeren Steinzeit liegen schon zahlreiche Belege für eine stellenweise sogar ziemlich dichte  
Besiedelung vor.

Führende Typen	Streifunde		Siedelungen			
Setzkeile, Flachhäxte, Lochhäxte, Pfeilspitzen, Kleinwerkzeuge, <i>Loch-</i> <i>äxte, rohe Keramik mit</i> <i>grobkörnigem Quarz-</i> <i>satz, Keramik vom</i> <i>Mondseetypus.</i>	Parsch	Fp 2	Oberndorf	Fp 83	<i>Götschenberg</i>	<i>Fp 19</i>
	Bergheim	„ 7	Oberndorf	„ 84	Elsbethen	Fp 26
	Kemating	„ 10	Puch	„ 92	<i>Maxglan</i>	<i>Fp 73</i>
	Lengfelden	„ 12	Saalfelden	„ 98	Morzg	Fp 74
	<i>Obereching</i>	<i>Fp 30</i>	Bürglstein	„ 100	Goiser Bergl	„ 75
	Krögn	Fp 31	Salzburg	„ 104	Puch	„ 91
	Ried	„ 35	Kreuzkogel	„ 121	Puch	„ 93
	Gnigl	„ 36	Rainberg	„ 123 (III)	<i>Rainberg</i>	<i>Fp 123 (I)</i>
	Itzling	„ 39	Rainberg	„ 123 (IV)	<i>Rainberg</i>	„ 123 (II)
	Kuchl	„ 54	Rainberg	„ 123 (VI)		
	Maxglan	„ 72				

Übersicht VIII: Verteilung der neolithischen<sup>192)</sup> Fundplätze auf Formtypen und Zeitstufen.

So wie sich im ganzen mitteleuropäischen Fundgebiet, vielleicht mit Ausnahme der westalpinen Pfahlbau-  
stationen, für diese Zeit keine feinere Stufengliederung durchführen läßt, ist auch in Salzburg das Material  
chronologisch wenig different. Deshalb konnte ich mich auch nicht entschließen, den neolithischen Funden  
eine engere Zeitbestimmung beizugeben, da einzig und allein die Keramik des Mondseestyles als führender Typus  
einer Unterstufe angesprochen werden kann, alle anderen Funde aber persistente Typen darstellen, welche  
die ganze jüngere Steinzeit hindurch in Erscheinung treten.

Auch einer zeitlichen Differenzierung der spitz-, schmal- und breitnackigen Flachhäxte, wie es MENGHN<sup>193)</sup>  
nach den Vorbildern der nordischen Archäologen tut, konnte ich mich nicht anschließen, da der Götschen-  
berg (Fp 19) zeigt, daß gegebenenfalls alle drei Formen im Äneolithikum nachweisbar sind, die schmal-  
nackige Flachaxt sogar herrschend ist.

Im allgemeinen muß es ja wohl als richtig anerkannt werden, die besser und sorgfältiger bearbeiteten  
Stücke, insbesondere dann, wenn sie auf einen technischen Fortschritt hinweisen, als jünger, die rohen und  
nachlässig gefertigten als älter anzunehmen. Diese mehr gefühlsmäßige Chronologisierung muß aber, um  
unbedingte Geltung zu erhalten, durch stratigraphische oder typologische Nachweise gesichert werden, was  
bis jetzt fast ausnahmslos fehlt. Gerade flüchtig bearbeitete Funde, wie z. B. Setzkeile und unfertige

<sup>192)</sup> Die kursiv gedruckten Kleinfunde und Fund- österreicher, Monatsblatt des Vereines für Landeskunde 1913  
plätze sind als äneolithisch sichergestellt. S. 295.

<sup>193)</sup> Chronologie der prähistorischen Perioden Nieder-

Flachäxte, werden häufig als vollneolithisch angesprochen, während gerade die letzteren in den Funden vom Götschenberg (Fp 19) als Bestandteile eines äneolithischen Inventars erscheinen.

Die unverzierte oder rohverzierte Hauskeramik zeigt überall übereinstimmend eine außerordentlich rauhe Oberfläche, durch starken Zusatz grobkörnigen Quarzsandes bedingt. Die feinere Keramik gehört dem ostalpinen Pfahlbaustile an. Da sich nun in ihrer Gesellschaft stets auch die gerade beschriebene Hauskeramik findet, darf angenommen werden, daß sie in den meisten Fällen ebenfalls äneolithisch ist.

Die geometrischen Silices vom Tardenoisientypus aus Fundplatz 73, welche in Gesellschaft hauptsächlich äneolithischer Kleinwerkzeuge und Hauskeramiken gefunden wurden, können wegen ihrer Begleitfunde nicht als frühneolithische, führende Typen, sondern nur als persistente, vielleicht sogar nur als achrone angesprochen werden.

#### IV. Bronzezeit.

Von den vier Stufen der Bronzezeit, die P. REINECKE<sup>194)</sup> unterscheidet, sind die einzelnen aus dem Kronlande in recht verschiedener Stärke zu belegen.

Die **Stufe A** ist durch mehrere Streufunde vertreten. Außer Randäxten, Noppenringen und Rollnadeln sind keine führenden Typen beizubringen.

Die **Stufe B** kennen wir nur aus einem Streufunde einer Absatzaxt mit herzförmigem Steg.

Die **Stufe C** ist durch ein Schwert mit kantig profiliertem Griffe sicher vertreten. Möglicherweise gehören einige der Nadeln mit gerilltem und geschwollenem Halse schon in diese Stufe. Da es sich hierbei aber fast ausschließlich um Streufunde handelt, die nur, wenn führende Typen angetroffen werden, chronologisch fest zu fassen sind, stellen sich ihrer Eingliederung in eine Unterstufe oftmals Schwierigkeiten entgegen.

Erst aus der **Stufe D** kennen wir zahlreiche führende Formtypen, die zugleich eine feststehende zeitliche Bestimmung der einzelnen Fundplätze gestatten. Diese sind neben einer großen Anzahl von Streufunden, Depots und Siedelungen hauptsächlich weitausgedehnte Kupferbergwerke und in ihren ersten Anfängen auch die Salzabbaue im Dürrnberge.

Wir finden unter den führenden Typen neben den entsprechenden Formen von Äxten, Schwertern, Nadeln und einzelnen Keramikfunden auch achrone Typen, wie hauptsächlich Holzgeräte und Gußfladen, welche durch ihre Mitfunde zeitlich genauer fixiert werden.

Über die zeitliche Stellung der meisten in diese Stufe gehörenden Fundplätze ist bereits früher abgehandelt worden, so daß hier nur auf das Salzbergwerk im Dürrnberge (Fp 124) besonders verwiesen werden soll, weil dort viele der gefundenen Axtstiele für die Verwendung mittel- und endständiger Lappenäxte sprechen.

#### V. Hallstattzeit.

Bei Besprechung der Hallstattzeit soll auch wieder die Stufengliederung von P. REINECKE<sup>195)</sup> als Grundlage dienen, obgleich gerade für Salzburg die **Stufe A** als eine Übergangsstufe im Sinne M. HOERNES<sup>196)</sup>, die kulturell und typologisch viel mehr zur Bronzezeit als zur Eisenzeit gehört, sich belegen läßt.

<sup>194)</sup> Zur Chronologie der jüngeren Bronzezeit und der älteren Abschnitte der Hallstattzeit in Süd- und Nord-Deutschland, Korrespondenzblatt der Deutschen anthropologischen Gesellschaft 1900 S. 125. — Beiträge zur Kenntnis der frühen Bronzezeit Mitteleuropas, MWAG 1902 S. 104. — Zur Chronologie der zweiten Hälfte des Bronzealters in Süd- und Nord-Deutschland, Korrespondenzblatt der Deutschen anthropologischen Gesellschaft 1902. — Grabfunde vom Ende der reinen Bronzezeit aus Süd- und Nord-Deutschland, AhV V, S. 205, 208. — Jüngerbronzezeitliche Grabfunde aus Nord- und Süd-Deutschland, AhV S. 359.

<sup>195)</sup> Brandgräber der beginnenden Hallstattzeit aus den östlichen Alpenländern und die Chronologie des Grabfeldes von Hallstatt, MWAG 1900 S. 44. — Funde der Späthallstattstufe aus Süddeutschland, AhV V. S. 144. — Kleinfunde und Tongefäße aus Brandgräbern der frühen Hallstattzeit Süddeutschlands, AhV V S. 231, 235. — Grabfunde der zweiten Hallstattstufe aus Süddeutschland und Bronzegefäße aus hallstattzeitlichen Funden, AhV V S. 399.

<sup>196)</sup> Die ältere Bronzezeit in Niederösterreich 1903 S. 11. — Die Hallstattperiode, AfA 1905.